

Frou am Stüür...

Komödie in drei Akten von Bernd Spehling

Schweizerdeutsche Bearbeitung: Etienne Meuwly

Aufführungsbedingungen

Das Recht zur Aufführung in der Schweiz erteilt ausschliesslich der Theaterverlag Kaliolabusto Etienne Meuwly (www.theaterstuecke.ch) in Messen.

Bei jeder Aufführung vor Publikum ist eine Aufführungsgebühr zu bezahlen und zwar 10 % der Bruttoeinnahmen (aus Eintrittsgeldern, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufen etc) mindestens jedoch eine Mindestgebühr pro Aufführung, welche Sie unserer Website entnehmen oder bei uns anfragen können. Dies gilt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Wenn dieses Stück aufgeführt wird, müssen A 5 Texthefte entsprechend der Anzahl Rollen gegen Rechnung erworben werden. Unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren oder Vervielfältigen des gesamten Stückes oder auch nur Ausschnitte davon, verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Unerlaubte Aufführungen verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Der Name des Autors und des Bearbeiters muss auf allen Werbeträgern genannt werden. In Programmheften muss zusätzlich der Name des Verlags aufgeführt werden.

Aufführungen von Profi-Bühnen, Bühnen mit Berufsschauspielern oder andere gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig. Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung vergibt ausschliesslich der Verlag.

Personen

6 m / 4 w

Bruno Brodmann	Familienvater und Inhaber einer Montagefirma
Elisabeth Brodmann	seine Ehegattin
Sven Brodmann	Sohn des Ehepaares Brodmann
Klaus Lichtsteiner	Freund von Bruno
Dorothee Lichtsteiner	dessen Ehegattin und Freundin von Elisabeth
Dr. Knüdel	Psychiater von Bruno
Estelle	Aupair-Mädchen
Sabrina Wild	Chauffeuse von Bruno
Alfred Tüscher	Hausangestellter im Hause Brodmann
Rudolf Eglin	Buchhalter von Bruno

Bühnenbild

Die Bühne zeigt das in gehobener Ausstattung eingerichtete Wohnzimmer im Landhaus der Familie Brodmann. Vorne links eine Tür zum Flur des Hauseingangs. Hinten links eine Tür zur Küche und zu den Diensträumen des Personals. Hinten rechts eine angedeutete Treppe hinauf zur Tür zu den Schlafzimmern und zum Zimmer des Sohnes Sven. Vorne rechts eine Tür zum Esszimmer sowie zu den Arbeitszimmern der Brodmanns.

In der Mitte der Bühne steht quer ein Sofa, davor ein Couchtisch, links davon ein kleines Sofa und rechts ein Sessel. Im Hintergrund stehen ein oder zwei Wohnzimmerschränke, z. B. auch eine Vitrine.

Inhalt

Es gibt nichts was Bruno Brodmann, Direktor einer Montagefirma, den Alltag mehr versüßt als ein gesunder Anteil attraktiver Mitarbeiterinnen. Schliesslich steigert dies das Betriebsklima.

Doch weil Elisabeth, seine Frau, eher an die Schwächen ihres Mannes für hübsche Damen, als an seinen Geschäftssinn glaubt, erteilt sie ihm kurzerhand ein Verbot weibliche Mitarbeiterinnen einzustellen. Trotzdem bleibt für ihn die Versuchung zu groß, die kurzfristig freigewordene Stelle des Chauffeurs mit der charmanten Sabrina Wild zu besetzen.

Für seinen begriffsstutzigen Freund Klaus, der die Situation wie sooft wieder einmal völlig falsch versteht, liegt der Fall klar: Der völlig überarbeitete Bruno findet aufgrund des Verbotes seiner Frau mittlerweile schon Gefallen an seinem (männlichen) Chauffeur. Chaos und Missverständnisse sind die Folge, als er sich ausgerechnet des merkwürdigen Psychiaters Dr. Knüdel bedient, um für Ordnung zu sorgen...

1. Akt

1. Szene

(Die Tür hinten links öffnet sich, herein kommen der Haushälter Alfred Tüscher und das Aupair-Mädchen Estelle. Sie ist mit einer Schürze bekleidet. Estelle hält ein Tablett in der Hand mit Geschirr. Alfred nimmt das Geschirr und räumt es nach und nach in die Schränke ein.)

- Alfred: Hüt choch ig nume für drei Persone. D Familie Brodmann empfaht keini Gescht.
- Estelle: Kommt es öfters vor, dass Monsieur Brodmann Geschäftsgäste auch zu (H)ause empfängt?
- Alfred: Ab und zue, ja. Är het es sehr innigs Verhältnis zu sine Mitarbeiter.
- Estelle: Oh ja, das (h)abe ich auch schon festgestellt.
- Alfred: Bitte?
- Estelle: Nun ja, wenn ich mir erlauben dürfte, es ist mir an der Art der Verabschiedung aufgefallen.
- Alfred: *(der immer noch nebenbei Geschirr vom Tablett nimmt und in den Schrank räumt)* Ig chume nit ganz drus.
- Estelle: Nun ja, ich denke, man kann besonders (h)ier in der Schweiz gut erkennen, wie innig das Ver(h)ältnis zum anderen ist. Bei uns z. B. in Frankreich begrüßt und verabschiedet man sich jeweils mit wechselseitigen Küssen rechts und links auf die Wange. Monsieur Brodmann dagegen bevorzugt den klassischen (H)ändedruck oder ...
- Alfred: Oder?
- Estelle:oder den Klaps auf den Popo, wie neulich, als er eine Abteilungssekretärin in seinem Arbeitszimmer empfangen (h)at.
- Alfred: Auso Estelle, i die Aagwohnheite sötte mir üs gschider nit iimische, dass isch Sach vom Herr Brodmann. Muesch wüsse, dr Herr Brodmann isch sine vorallem jüngere Mitarbeiterinne süsch scho nächer, als dass es dr Frou Brodmann rächt isch.

- Estelle: Oui, verstehe. Für Monsieur Brodmann würde beim (h)eiteren Beruferaten der Klaps auf dem Popo zur typischen (H)andbewegung gehören.
- Alfred: Wieso meinsch, müesst är süsch sini Personaliistellige mit sire Frou abspräche? Er darf scho sit eme Zytli nit mal meh Sekretärinne beschäftige. Är het müesse e Maa iistelle als Sekretär.
- Estelle: Oh, verstehe. Es ist sicher nicht einfach, einen Mann zu finden, der 200 Anschläge pro Minute auf der Schreibmaschine zustande bringt.
- Alfred: Das isch nit ds Problem gsi. Aber sie hei dä Sekretär am Aafang ziemlech ghänset. Sini Kollege us dr Buechhaltig hei däm Ärmscht am Morge immer ds Nagellackfläschli uf ds Pult gschellt.
- Estelle: Ist denn Madame Brodmann wirklich so eifersüchtig?
- Alfred: Iifersüchtig? Ig würd säge, das isch gar kei Usdruck. Sit ihre Geburt het das Wort völlig neu müesse definiert wärde. Drum isch es bi jedere Ehekrise mini ungschribni Pflicht, alles i mire Macht stehende z mache, für d Ehe vo Brodmanns z rette. Die Ufgab hani jetz scho sit 15 Jahr.
- Estelle: Oh, verstehe, sie sind sehr fürsorglich und denken ständig an das Wohl von Madame et Monsieur.
- Alfred: Quatsch! Wenn sie sech löh la scheide, wird das Huus womöglech verchouft und ig verlüre dr Job.
- Estelle: Ah so.
- Alfred: E Macke vo de Herrschafte sött sch villedch no wüsse, solange du dini Zyt hie bi üs als Aupair-Meitschi verbringsch: Dr Herr Brodmann het e chline Tigg.
- Estelle: Tick? - Ahh, sie meinen tick-tack! Bei uns in Frankreich nennt man das „la montre“ - die Uhr.
- Alfred: Nei, ig meine Macke... ääh... isch ja glich. Uf jede Fall isch är ständig dr Meinig är bruchi e Psychiater, für sis Läbe besser i Griff z becho.
- Estelle: Sie meinen, er (h)at eine kleine Amsel? - Ähh ... Meise?

- Alfred: Äuä! Im Grund gnoh fählt ihm überhoupt nüt. All sini Gschäftsfründe verzelle uf de Partys immer vo ihrne Psychiater. Da het är ds Gfühel gha, är bruchi ou eine, für chönne mitzrede.
- Estelle: Sie meinen, er (h)at einen Psychiater, nur weil es in seinen Kreisen irgendwie schick ist?
- Alfred: Ja... am Aafang scho. Aber de het dr Psychiater gmeint, är heig doch irgendöbbis Psychisches bi ihm entdeckt. Sie hei – wie me das so macht – drüber gredt und dr Herr Brodmann isch begeischeret gsi. Är hets grad ar nächste Party verzellt.
- Estelle: Was (h)at denn der Psychiater entdeckt?
- Alfred: Auso, eigentlech isch das alles Quatsch. Är het däm Psychiater vo sine Neigige zu jüngere hübsche Mitarbeiterinne verzellt, und dr Psychiater het de gseit, är heig vermuetlech i sire Chindheit nit gnuue mütterlechi Zueneigig becho.
- Estelle: Aber ich denke, er (h)at sich von seinen Sekretärinnen sicher nicht nur mütterliche Zuneigung geholt?
- Alfred: Genau das het ihm si Frou ou gseit, wo sie ihn derbi verwütscht het, wie är wieder mal sire Kollegin uf ds Füdlie het tätschlet. Drufabe het är gseit: „Schatz, bis lieb. Du weisch ja, mini Muetter isch tschuld!“
- Estelle: (H)at er den Psychiater immer noch?
- Alfred: Machs ch e Witz? Är wächslet sini Psychiater wie ander Lüt d Unterwösch. Aber löh mer das. Du hesch mir no gar nit verzellt, wie du usgrächnet uf d Familie Brodmann als Gaschtfamilie bisch cho, für di drümonatig Ufenthalt als Aupair.
- Estelle: Oh, das war ganz einfach. Bei uns in Frankreich (h)ört man sehr viel von der schweizer Kultur. Mein Cousin hat (h)ier in der Schweiz studiert. In Fribourg. Er (h)at mir viel von der Schweiz erzählt.
- Alfred: Zum Bischpil?
- Estelle: Na ja, zum Beispiel die unterschiedlichen Esskulturen. Er (h)at geschwärmt von Schokolade und dieser schweizer Spezialität, wie sagt man? – Geschnätzelt mit Bröschkli.
- Alfred: Röschti!

Estelle: Pardon?
Alfred: Röschi! – Es heisst: Gschnätzlets mit Röschi.
Estelle: Oh, oui. Jedenfalls stand für mich fest, dass ich in die Schweiz komme, bevor ich Sprachen in Paris studiere.
Alfred: Studiersch de dert ou dütsch?
Estelle: Oui, meine Aupair-Zeit hier ist die ideale Gelegenheit, die Sprache besser kennenzulernen. *(Sie geht im Wohnzimmer umher und sieht sich um. Dabei entdeckt sie ein Familienbild auf dem Wohnzimmerschrank.)* Oh, ein Familienbild, wie schön. Nur Madame guckt etwas böse drein.
Alfred: A däm Tag isch sie guet gluunet gsi. Chumm jetz. Mir schnide ds Gmües. Dr Herr Brodmann chunnt gli hei.

(Beide gehen nach hinten links ab. Vorne rechts aus dem Esszimmer kommen Elisabeth Brodmann und Dorothee Lichtsteiner auf die Bühne.)

2. Szene

Dorothee: Mini Närve, eigentlech hesch du mir doch nume wölle euchi neu Asszimmeriirichtig zeige. Jetz hei mir so mängisch druf aagschtosse, dass ig scho chli beschwipst bi. Dä Likör hets ächt inn sech.
Elisabeth: Ig weiss. Eigentlech isch es ja nume Fusel, aber d Würkig blibt nit us.
Dorothee: Jetz muess ig aber gah. Dr Klaus wartet sicher scho uf mi.
Elisabeth: Deheim? Bisch sicher?
Dorothee: Wieso?
Elisabeth: Es würd mi nid wundere, wenn mi Bruno ihn abholt und wieder mal zure chline Sprüztour verführt het.
Dorothee: Aha, die Gschicht hani ihm vergäh. Manne si halt mängisch eifach so.
Elisabeth: Auso, ig has unmöglech gfunde. Es isch e Samschti Aabe gsi. Mir si bi de Nachbere iiglade und e Stund vorhär chunnt är uf d Idee, är chönnt dim Klaus sis neue Outo zeige.

- Dorothee: Stimmt. Und ds Ziel vo dere Fahrt isch usgrächnet die neuu Nackt-Bar i dr Prinzegass gsi.
- Elisabeth: Ig hätts eigentlech grad sölle merke. Schliesslech het är das Outo ja zum Geburtstag becho, und das isch jetz scho es halbs Jahr här.
- Dorothee: Wie bisch eigentlech derhinger cho?
- Elisabeth: Oh Dorothee, es isch so öbbis vo piinlech gsi. Wil üsi beide Herre vor Schöpfig ir Bar abgschürzt si, bini halt ellei zu Nachbers gange und ha verzellt, dr Bruno heig Zahnweh und liggi im Bett.
- Dorothee: Stimmt, jetz weiss igs wieder. Är isch de gäge die halbe eis bi eune Nachbere uftoucht. Sturzbetrunke.
- Elisabeth: Ja. D Krawatte het är ume Chopf bunde gha, a sim Hemmli het e Ärmel gfählt und üsere Nachbarin het är e 10er Note wölle i Usschnitt stecke. Was är derfür verlangt het, möcht ig lieber nit wiederhole.
- Dorothee: Auso, mi Klaus isch eigentlech vil z trottelig, für uf söttigi Ideeä z cho. Bis mer nit bös, aber ig gloube, söttigi Sprütztoure si eher ufem Mischd vo dim Maa gwachse. Är stiftet dr Klaus ständig derzue a.
- Elisabeth: Ig säge ja gar nüt anders. U glich. Im Grund gnoh si beides Ganove.
- Dorothee: Ja, da hesch rächt.

3. Szene

(Von hinten kommt Alfred auf die Bühne.)

- Alfred: Ah, Frou Lichtsteiner. Guete Tag. Frou Brodmann, wünschet dir ds Mittagässe im Ässzimmer oder ir Chuchi serviert?
- Elisabeth: Im Ässzimmer, Alfred. Mi wärt Herr Gemahl müssst jede Momänt cho.
- Alfred: Sehr gärn. *(Geht nach hinten ab.)*
- Dorothee: Wie macht sech eigentlech d Estelle?
- Elisabeth: Wie?
- Dorothee: D Estelle. Du wirsch doch nit euches Aupair vergässe ha.

- Elisabeth: Ah, sehr guet. Ha se scho richtig ids Härz gschlosse. Ig muesse nume ufpassse, dass dr Bruno bi ihre nit no uf dummi Gedanke chunnt.
- Dorothee: Armi Elisabeth. Du bisch würtlech nit z beniide. Aber du passisch ja ou guet uf ihn uf.
- Elisabeth: Ja. Jetz wo är jedi Personaliistellig mit mir muess abspräche...!
- Dorothee: Darf är würtlech nume no Manne iistelle?
- Elisabeth: Natürlech. Är het jetz sogar e Sekretär.
- Dorothee: Meinsch nit, du übertriibisch chlei?
- Elisabeth: Nä-ä. Am Aafang hets chlei Problem gäh mit em Betriebsrat und dr Frouebeuftreite. Aber jetz hei sech alli dra gwöhnt.
- Dorothee: Machs guet, liebi Elisabeth. Ig muess jetz würtlech gah.
- Elisabeth: Pass uf di uf, mini Liebi, und e Gruess am Klaus. (*sie begeben sich Richtung Haustür.*)
- Dorothee: Sägi gärn. Wie geit's eigentlech euchem Sven? Isch är deheim oder no ir Uni?
- Elisabeth: I sim Zimmer, gloubi.
- Dorothee: Grüessisch ihn und dr Bruno ou.

(Beide verabschieden sich und dabei begleitet Elisabeth Dorothee nach vorne links in den Hausflur. Kurz darauf kommt sie zurück und geht nach rechts in Richtung Esszimmer ab. Kurze Zeit darauf betritt Bruno Brodmann von vorne links die Bühne.)

4. Szene

- Bruno: Mann, isch das e Tag gsi. (*Von hinten kommt Alfred. Er nimmt Bruno den Mantel ab.*) Was git's Neus, Alfred, isch mini Frou deheim? Ig ha grad d Dorothee gseh wägfahre.
- Alfred: De isch euchi Frou jetz sicher im Büro und sortiert d Gschäftsposcht.
- Bruno: De löh mer se no chlei sortiere und gnähmige üs gschwing e Chline. Nähmet dir ou eine?
- Alfred (*ziert sich*): Nei, ig bi im Dienscht.

Bruno: *(geht zum Schrank und holt zwei Gläser)* Grappa oder Whiskey?

Alfred: *(künstlich)* Herr Brodmann!

(Bruno hält beide Flaschen hoch.)

Alfred: *(verlegen)* Grappa.

Bruno: *(schenkt beiden ein, sie prostet sich zu und trinken)*
Auso, wenn mini Frou nit hie isch, chunnt mir ds Wohnzimmer irgendwie dopplet so gross vor. Mi Psychiater het gseit...

Alfred: *(unterbricht)* Herr Brodmann, darf ig euch schnäll unterbräche? Dr Herr Eglin, euche Buechhalter, het scho zwöimal aaglüte.

Bruno: Was wott dä alt Sürmel? Ig ha ihm doch gseit, är söll die Rächmig vor Brasil-Bar als Gschäftsässe verbueche und dermit baschta!

Alfred: Ig gloube nit, dass es um das isch gange. Är het sehr ufgregt tönt und het no wölle verbi cho. *(Es klingelt.)*
Das wird ne si.

(Alfred geht nach vorne links zum Hausflur und kommt bald darauf mit Rudolf Eglin zurück.)

5. Szene

Herr Eglin: Herr Brodmann, entschuldiget bitte d Störig. Aber ig muess no einisch mit euch rede.

Bruno: Guet, schiesset los. – Was meinet der? Gnähmige mer üs e Chline?

Herr Eglin: Nei, danke. Ig bi gschäftlech hie.

(Bruno gibt Alfred die beiden Gläser und deutet auf die Tür zu den Diensträumen. Sodann macht sich Alfred, der gespannt im Wohnzimmer steht, auf den Weg und geht nach hinten links ab.)

Bruno: Auso, was isch los?

Herr Eglin: Herr Brodmann, ig muess eifach no einisch uf die Aaglägeheit zrüg cho.

Bruno: Aaglägeheit?

- Herr Eglin: Dir wüsst scho, d Frou Sabrina Wild. Mir hei doch ersch grad geschter morgge drüber gredt.
- Bruno: Nei, Herr Eglin, nit scho wieder... *(sieht sich vorsichtig um und geht zur Tür zum Arbeitszimmer und vergewissert sich, dass niemand lauscht.)* ...nit scho wieder das Thema. D Frou Wild wird mini neuu Chauffeuse und drmit baschta.
- Herr Eglin: Aber Herr Brodmann, e Frou als Chauffeuse vom Firmediräkter. Das bringt Unrueh i Betrieb. Das hätt de bi euchem Vater nit gäh. D Lüt verrisse sech doch scho alli z Muul.
- Bruno: Werum? Wil ig e Frou als mini Chauffeuse iistelle?
- Herr Eglin: Das nit. Eigentlech. Es isch nume... Dumms Züüg, das het doch nüt mit däm z tüe... Doch, dir heit rächt. Genau das isch es. Herr Brodmann, dir heit doch immer wölle, dass ig offe mit euch rede. Genau wie früecher mit euchem Vater.
- Bruno: Ja klar!
- Herr Eglin: Natürlech weiss im Betrieb jede, dass euchi Frou euch für d Zuekunft verbote het, als Sekretärin e Frou iizstelle. Irgendwie het das ja ou jede verstande. Ou wenn alli hei glachet, wo dir dä Rackner agschellt heit. Dä het sini Schribmaschine so komisch behandelt.
- Bruno: Dass är früecher als freischaffende Pinanischt het gwärchet, isch nit im Läbeslouf gschtange.
- Herr Eglin: Ja, das spilt ja ou kei Rolle meh. Är het ir Zwüschezyt begriffe, dass sini Schribmaschine nit guet muess töne, für vernünftig chönne z schaffe.
- Bruno: Äbe. Wo isch de ds Problem?
- Herr Eglin: Ja, verstöht dir de nit? Dir stellet Manne als Sekretärinne i, damit d Iifersucht vo eure Frou nit überstrapaziert wird und letscht Wuche engaschieret dir als Nachfolger vo euchem persönliche Chauffeur e jungi, hübschi Frou im beschte Alter. E Frou mit Bei – wow – wo sie de ou no dank ihrem churze Rock...
- Bruno: *(hat zuvor in einem Sessel Platz genommen und schrickt dann plötzlich hoch, um sich erneut zu vergewissern, dass niemand lauscht)* Scho guet, scho guet. Ig weiss ja, was dir meinet, Herr Eglin. Aber dir müesst mi ou

verstah. Ig wott ja gar nit mini Frou betrüege. Aber die ganzi Zyt nume Manne um sech ume, im Büro und uf Gschäftsreise, das isch so öbbis vo trischt. Usserdeäm hei wüesseschaftlechi Studie erwise, das e aagmässne Aateil vo Froue im Gschäftsbläbe ds Betriebsklima entscheidend verbesseret!

Herr Eglin: Ig bi jetz sit fasch 30 Jahr Buechhalter i euchem Betrieb. Früeher bim Vater, isch Rued gsi im Karton. Söttigi Turbulänze wie jetz bi euch, hets denn nie gäh. Es tuet mer leid, dass ig so öbbis muess säge. Är het ou keini Problem gha mit sine wiibleche Aagschtellte.

Bruno: Ig ou nit. Problem hätt ig nume ohni wiiblechi Aagschtelli. (*lacht*)

Herr Eglin: Herr Brodmann!

Bruno: Sie bringe eifach früsche Wind i Lade. Und, wie gseit, sie verbessere ds Betriebsklima. Und das wiederum erhöht d Produktivität. Wenn mi Vater hätt Betriebswirtschaft studiert wie gi, de wüsst är das.

Herr Eglin (*zum Publikum*) Stimmt. Obwohl dir meh euchi Froue studieret als dr Betrieb.

Bruno: Heit dir öbbis gseit?

Herr Eglin: Nä-ä. Säget einisch, wie heit dirs eigentlch gschaftt dr Betriebsrat dervo z überzüge, d Frou Sabrina Wild iizstelle als euchi neuu Chauffeuse?

Bruno: Das isch keis Problem gsi. Ig ha ihne öbbis vo Emanzipation verzellt und vor Rolle vo dr Frou ir Chuchi.

Herr Eglin: Chuchi?

Bruno: (*ertappt und verbessert sich*) Gsellschaft. D Rolle vo dr Frou i üsere Gsellschaft, hani wölle säge.

Herr Eglin: Mängisch sit dir ganz schön erfinderisch. Was isch eigentlech mit em andere Bewärber?

Bruno: Dir meinet, dä vor Temporär-Firma?

Herr Eglin: Genau!

Bruno: Oh Mann, ig cha euch säge, das isch dr Hammer gsi. Ig ha a däm Tag nit vil Zyt gha, also hani ihn bätte, mi probetalber zum Bahnhof z fahre. D Fahrt het e halb Stund duuret. Är isch also hinter ds Stüürrad gsässe, und

ig ha uf em Rücksitz Platz gnoh. Är isch los gfahre. Nach ere halbe Stunde tipp ig ihm vo hinte uf d Schultere, für ihm z säge, dass är jetz söll aahalte. Da faht dä a schreie, brämset, macht d Türe uf und springt los wie wenn ihn dr Blitz hätt troffe. So bini churz vor dr Chrüzig bim Bahnhof gschtande imene Outo ohni Fahrer. Das isch öbbis gsi, chani euch säge.

Herr Eglin: Wie? Dä isch eifach abghoue?

Bruno: Ja, eifach so. Tja, nach 10 Minute ungefähr isch är wieder zrugg cho und het sech entschuldiget. Är isch iigschtige und witergfahre. När het är mir verzellt, dass är vorhär siebe Jahr lang e Liichwage sig gfahre.

Eglin: Und süsch het sech niemer meh beworbe?

Bruno: Momol. No eine. Aber dä fahrt nit Outo privat, het drum ou kei Fahrpraxis. Är reist nume mit em Zug. Aber dä isch so öbbis vo churzichtig gsi! Ig wette, dä sitzt am Morge uf d Toilette im Bahnhof und wunderet sech, werum är am Aabe no nit z Züri isch.

Herr Eglin: Weiss eigentlech euchi Frou, dass dir jetz die hübschi Frou Wild iigschtellt heit?

Bruno: *(er sieht sich erneut um und vergewissert sich nochmals hinter der Tür zum Arbeitszimmer vorne rechts, dass niemand lauscht. Kurz darauf kommt er zu Herrn Eglin zurück und spricht leise weiter)* Nei, nei, und ig möcht nit, dass dir ihre ou nume eis Wort dervo säget. Versprächet dir mir das?

Herr Eglin: Vo mir us. *(seufzt)*. Versproche.

Bruno: Dir sit e ächte Fründ. Wüsst'er, dir dörfet nit gloube, was d Lüt so verzelle. Mini Frou spilt gärn öbbe die dr Chef. Aber letschtändlech han ig natürlech d Hose a. *(Tut überschwenglich sicher. Während der Unterhaltung mit Herrn Eglin kommt Elisabeth Brodmann von vorne rechts - für ihn nicht erkennbar - aus dem Arbeitszimmer)*. Froue, wüsst'er, Froue sölle ds Gfüehl vor Dominanz ruehig ha vo üs. Aber mir Manne sötte letschtlech die si, wo säge wo's düre geit. Stimmts? *(Haut Herrn Eglin auf die Schulter, der verzweifelt - jedoch vergeblich - versucht, Bruno Brodmann darauf hinzuweisen, dass hinter ihm seine Frou steht)*. Ig säge euch jetz öbbis, und das säg ig euch nume, wil dir mi Fründ sit. Mir Manne chöi zwar mit Froue irgendwie nit

läbe, ohni aber ou nit. Troztdäm beriichere si üses Läbe enorm. Bi langjährige EheFroue isch das allerdings nit immer dr Fall. Tja, wüsst'er, eigentlech ghöre Froue hintere Herd. Dr Herd ghört i Chäller und dr Chäller unter Wasser. *(er lacht herzlich)* Stimmt's oder hani rächt?

6. Szene

- Elisabeth: *(laut)* E rächt schöne guete Tag, die Herre.
- Bruno: *(ihm rutscht das Herz fast in die Hose, als er sich langsam umdreht und dann entsetzt seiner Frou gegenüber steht)* Scheisse!
- Elisabeth: Was?
- Bruno: *(jetzt überspielt und übertrieben freundlich)* Scheisse no mal, freu ig mi, di ändlech z gseh mi Schatz, hani wölle säge.
- Elisabeth: Bis still und hock ab. Das isch nit z erschte Mal, wo e z grossi Klappe hesch!
- Bruno: *(nimmt auf dem Sofa artig Platz)* Ig ha kei grossi Klappe, oder gsehni us wienes Krokodil? *(lacht)* Schatz, ig ha doch nume chlei Gschpass gmacht. Es isch nume e Witz gsi! *(Er sieht Herrn Eglin hilfesuchend an.)*
- Herr Eglin: *(zu Elisabeth)* Das stimmt. Mir hei nume chlei dumm gschnurret. *(lacht verzweifelt)*.
- Elisabeth: Dir steckt doch alli unter eim Huet. Aber das macht nüt. Früecher oder später verwütschi euch scho.
- Herr Eglin: *(küsst die Hand von Elisabeth und verabschiedet sich danach von Bruno, der jetzt immer noch verkrampft auf dem Sofa sitzt)* Ig muess mi jetz verabschiede. Ig ha no z tüe. D Bilanze, dr Jahresabschluss... dir wüsst scho.
- Elisabeth: Jahresabschluss? Es isch doch Auguscht!
- Herr Eglin: Was? Ersch Auguscht? Gott sei Dank, das isch nämlech e Heidearbeit! Mä muess früh dermit aafah. *(Geht nach vorne links ab.)*
- Bruno: Feigling!

7. Szene

(Von hinten kommt Alfred mit Estelle auf die Bühne.)

Elisabeth: Was het dr Eglin überhopt wölle? Sones sorggevolls Gsicht hani bi ihm z letscht Mal gseh, wo du als Nachfolger vo dim Vater ernennt bisch worde.

Bruno: Ja, ja, mach du nume Witze. Mir hei e wichtigi gschäftlechi Besprächig gha.

Elisabeth: *(skeptisch)* Ja, klar. Wenn cha me ässe, Alfred?

Alfred: Öbbe ire halb Stund.

Elisabeth: Guet. De chömet bitte mit. Ig würd gärn ds Ässe für morn mit euch bespräche. Herr und Frou Lichtsteiner chöme z Bsuech. Estelle, wenn dir weit, chöit dir gärn mitcho.

Estelle: Gern Madame.

(Es klingelt.)

Elisabeth: Wär chönnt das si? Hie geit's hüt würklech zu wie ufem Hauptbahnhof.

(Alfred geht nach vorne links in den Hausflur ab und kommt kurz darauf mit Klaus Lichtsteiner zurück.)

8. Szene

Klaus: Tag.

Elisabeth: Du? Dini Frou isch grad hei gange, wil sie di nit het wölle lah warte.

Klaus: Wie?

Elisabeth: Ja, dir heit euch grad verpasst. Sie isch vor paar Minute gange.

Bruno: *(zu Klaus)* Glück gha!

Klaus: Ig ha unterwägs hei aglüte und de het niemer abgnoh... und da hani dänkt, luegsch halt no gschnäll bim Bruno ine... und bir Elisabeth... natürlech... hani dänkt...!

Elisabeth: Hesch dänkt? – Isch ja glich. *(Geht ins Arbeitszimmer ab, Alfred und Estelle folgen ihr. Von hinten rechts kommt Sven Brodmann auf die Bühne.)*

Klaus: Oh, hallo Sven. So, lang nüm gseh.

Sven: Vorgeschter ir Brasil-Bar. Da hesch mit ere... äh...
Begleitig eine trunke.

Klaus: Stimmt. Aber dert hani di nümm richtig gseh. Chunnsch grad vor Uni?

Sven: Nä-ä. Us em Bett.

Klaus: Wie lang muesch no?

Sven: Was?

Klaus: Studiere.

Bruno: Oder bisch ir zwüschezyt Huusmeischer worde ar Uni?

Sven: Es paar Semeschter geits vermuetlech no.

Bruno: *(zu Klaus):* Mi Sohn isch Spezialischt im beantworte vo dere Frag. Är macht das immer so präzis!

Sven: Me seit ja: „Was lange wehrt, wird endlich gut!“

Bruno *(zu Klaus)* Du muesch wüsse, är leit sehr vil wärt druf, d Zytspanni zwüsche Stipändie und AHV möglechscht chli z bhalte!

Klaus: Wirklech? Wie lang bechunnt me de hützutags so Stipändie?

Bruno: *(rollt mit den Augen):* Witz, Klaus, es isch e Witz gsi.

Klaus: *(lacht gequält)* Aha, jetz chumi drus. D Zytspanni zwüsche Stipändie und AHV. *(lacht).*

Elisabeth: *(von rechts hört man sie rufen)* Bruno!

Bruno: Tschuldigung. Bi grad wieder da. *(Geht nach rechts ab.)*

Klaus: Und? Wie gseht's us? Was mache d Froue?

Sven: Fahsch du jetz ou scho a. Dr Vater geit mer scho ständig uf d Närve dermit. *(Spielt theatralisch):* „Aah Bueb, *(mit leuchtenden Augen)* wo ig i dim Alter bi gsi, mini Närve, ig hätt a jedere Hand zäh vo dene junge Dame chönne ha. Sie si Schlange gschtande wie die wo uf der Post es Nümmerli zieh und hoffe, dass sie gli dra chöme...“
Frouebekanntschafte vom Sohn si momentan sis Lieblingsthema. *(während dieses Satzes betritt Bruno von rechts die Bühne).*

- Bruno: Was ghöri da? Frouebekanntschafte? Aah Bueb, *(mit leuchtenden Augen)* wo ig i dim Alter bi gsi, mini Närve, ig hätt a jedere Hand zäh vo dene junge Dame chönne ha. Sie si Schlange gschtande wie die wo uf der Post es Nümmerli zieh und hoffe, dass sie gli dra chöme...
- Sven: *(genervt)* Git's Zmorge?
- Bruno: Ja, ire halb Stund im Ässzimmer. Es git Wildänte und derzue e 78er Chablis.
- Sven: Sehr witzig. De gahni halt id Chuchi. *(Geht nach hinten links ab.)*

9. Szene

- Klaus: Dir heit aber es usgedehnts Zmorge.
- Bruno: Läck, Klaus, hesch du e längi Leitig. Es isch jetz de grad haubi eis. Isch doch klar, dass es um die Zyt logischerwiis kei Zmorge meh git, sondern imene normale Hushalt ds Mittagässe serviert wird.
- Klaus: Ja, da hesch ou wieder rächt. *(hat endlich verstanden und lacht)* Jetz chumi nache, du hesch ne höch gnoh.
- (Bruno ist sichtlich genervt. Plötzlich sieht er sich um, um sich zu vergewissern, dass niemand im Raum ist. Er geht auf Klaus zu und führt ihn zum Sofa. Klaus setzt sich.)*
- Bruno: Du, Klaus, ig muess dir öbbis verzelle.
- Klaus: Was isch passiert?
- Bruno: Magsch di no a Heiner erinnere, mi Fahrer?
- Klaus: Dä wo vor drü Wuche isch pensioniert worde? Klar. Wie chönnti dä vergässe. Schliesslech bini ou einisch bi ihm mitgritte. Ig ha hüt no es Schleudertrauma, wenn ig dra danke.
- Bruno: Ig ha jetz Ersatz gfunde.
- Klaus: Scho wieder es neus Outo?
- Bruno: Doch nit es Outo! E Fahrer, du Depp!
- Klaus: Aha. Bisch zfride mit em? *(Bruno ist inzwischen zum Schrank gegangen und hat zwei Cognacschwenker und eine Flasche geholt. Er schenkt in beide Gläser Cognac.)* Für mi nit, danke.

Bruno: *(nimmt seinen Cognac in die Hand und geht im Raum umher)* Das chasch der nit vorstelle, Klaus. Es isch kei gwöhnleche Fahrer.

Klaus: So?

Bruno: Nei, es isch e ganz ussergewöhnleche Fahrer.

Klaus: Ah ja?

Bruno: Es isch e ussergewöhnlech hübsche Fahrer.

Klaus: *(hofft, sich verhört zu haben)* Wie?

Bruno: *(begeistert)* Jä, chunnsch de nit drus? Mini Frou het mir doch verbote, Sekretärinne iizstelle. Jungi, hübschi Meitschi. Söttigi... *(er deutet vor seinem Bauch an)* eh, du weisch scho wasi meine.

Klaus: Ja – nei.

Bruno: Aber vo Fahrer het sie nie öbbis gseit. Naturlech wird ig's ihre nit uf d Nase binde.

Klaus: Säg einisch, hesch eigentlech dä Psychiater mit däm Sprachfähler no?

Bruno: Dä wo immer die letschte Wort im Satz wiederholt?

Klaus: Ja, genau dä.

Bruno: Klar. Wieso fragsch? – Jedefalls het dä Fahrer Bei ufe bis zum Hals *(zwinkert Klaus zu)* wenn weisch was i meine! Ig säge dr Elisabeth naturlech keis Wort dervo. Und du verzellsch ihre ou nüt!

Klaus: Wie? Nä-ä.

Bruno: Und sametweichi Haar. Auso, sone Chauffeur het bestimmt nit jede. Und dä Gang. *(Er macht es vor. Klaus, der inzwischen mit offenem Mund auf dem Sofa sitzt, greift hastig zum Cognacschwenker und trinkt ex.)*

Klaus: Säg einisch, säg einisch, säg einsch... Dr. Knüdel het doch dä gheisse, oder?

Bruno: Gopf Klaus, jetz hör doch ändlech mit däm blöde Psychiater uf. Zum erschte Mal i mim Läbe hani e wirklech wichtigi Entscheidig troffe. Ig ha d Uflage vo mire Frou erfüllt und muess glichzeitig brueflech uf nüt verzichten. Brueflech gsellschaftlech gseh, meini. Die nätti Gsellschaft, meini.

- Klaus: *(steht auf)* Ig darf auso no mal zäme fasse. Du hesch e Fahrer iigschtellt mit sametweiche Haar, Bei ufe bis zum Hals und eme söttige Gang? *(Er macht es übertrieben vor.)*
- Bruno: *(lacht)* Ig gseh scho, mir hei üs verstande. Und, was seisch derzue? Es isch würclech zu dumm, dass ig keis Foto derbi ha.
- Klaus: *(glaubt zu verstehen und ist sichtlich entsetzt)* Ig, ig... ig gloube, ig muess jetz gah. D Dorothee wartet sicher scho. Ig muess hei. *(Rennt zur Ausgangstür und dreht kurz vorher um)* Weisch, Bruno, mi dünkts, du söttsch chlei weniger schaffe.
- Bruno: Was isch de mit dir los?
- Klaus: Säg mer nume no eis: Stellt das jetz eigentlech üsi 4-wüchentliche Herreööbe ir Brasil-Bar irgendwie i Frag?
- Bruno: Spinnsch jetz völlig?
- Klaus: Tja, ig frage ja nume, wil du di jetz zu dim Fahrer so... hiizoge fühlisch *(er schüttelt sich)*. Ig meine ja nume...

10. Szene

(Von rechts kommt Elisabeth.)

Elisabeth: Chunnsch Bruno?

Klaus: Ig ha grad wölle gah. Ääh... Elisabeth. Chönnt ig vिलlech no gschnäll mit dir *(er geht auf sie zu)* rede?

Elisabeth: Klar, was isch?

Klaus: *(sieht zu Bruno und dann zurück zu Elisabeth, er ist sichtlich verlegen)* Scho guet... vилlech besser es anders Mal.

Elisabeth *(irritiert)* Gärn. Chumm guet hei.

(Elisabeth geht nach rechts ins Esszimmer ab. Bruno geht ihr nach und klopft Klaus dabei auf die Schulter, der völlig entsetzt und versteinert dasteht.)

Bruno: Mach's guet, mir gseh üs. *(Geht nach hinten rechts ab.)*

Klaus: Das het sie jetz dervo. Zersch verbietet sie ihm jede Gschpass, de darf är nit mal me sini heissgeliebte Sekretärinne iistelle. Isch ja klar, dass me sech de da mal a sim Fahrer vergriift. (*Schüttelt sich.*) Brrr! Ekelhaft! (*sieht zur Esszimmertür.*) Aber ig hilfe dir Bruno, wär ja e schlächte Fründ. Zersch fahri zum Dr. Knüdel. Für irgendöbbis müesse die Klapsmühli-Döktere ja bruchbar si. (*geht zielstrebig nach vorne links in den Hausflur ab*) Und de wei mer doch mal luege, öb mer di nit wieder ufe Pfad vor Tugend zrüg bringe.

Vorhang

2. Akt

1. Szene

(Klaus sitzt auf dem Sofa mit sorgenvoller Miene. Die Tür zu den Diensträumen steht halb offen. Auf dem Tisch stehen zwei Tassen)

Klaus: *(ruft in die Küche)* Und? Wie isch d Party gsi?

Sven: *(kommt aus der Küche und trägt die Schürze, die zuvor Estelle getragen hatte. In der Hand hält er eine Teekanne, aus der er nach und nach in die Tassen eingießt)* Ja, ja, nit schlächt.

Klaus: Hesch es nit uf die härzigi Chlini vom Tierschutzverein abseh? Wie het sie scho wieder gheisse? Nicole?

Sven: Ja, ja. Bi ihre isch ja d Party gsi. Aber hüt Morge het sie keis Wort meh mit mir gredt. *(Überlegt)* Meinsch, die sig iigschnappt, wil's mini Fonduegable isch gsi, wo me bi ihre im Aquarim het gfunde? Schad. Dr Vater isch so froh gsi, wo sie mer vornes paar Täg het aaglüte. Er wünscht sech so fescht, dass si Sohn nach ihm chunnt.

Klaus: Isch es immer no so schlimm?

Sven *(steht auf)* Schlimm? Är het d Vorstellig, dass sie Sohn e Gigolo sött sii, wo alli Froue vorem uf d Chnöi göh.

Klaus: Was ächt? I dim Alter muess me dermit rächne, dass Vätere eim uf Meitschibekanntschafte aaspräche.

Sven: Aber du bisch doch nit cho, für über das z rede mit mir. Du hesch am Telefon irgendwie bedrückt tönt.

Klaus: Ah Sven, es isch di Vater wo mer Sorge macht. Ig weiss gar nit, wieni söll aafah und ob's richtig isch, mit dir da drüber z rede. Di Vater, weisch, är isch e sehr läbensfrohe Maa. Ig kenne ihn sit der Schuelzyt. Är isch e guete Mönsch. Mit Schwächene, wie jede Mönsch...

Sven: *(unterbricht)* Tue der nume kei Zwang a. Ig weiss scho, dass är so chlini Tête-à-Tête liebt, bsunders mit junge Froue. Är flirtet für sis Läbe gärn.

Klaus: *(erleichtert)* Was, das weisch du?

Sven: Was meinsch eigentlech. Ig schlafe zwar bis am Mittag, aber was dr Räscht vom Tag so abgeit, bechume scho mit über. Übrigens nit nume was mi Vater betrifft... (*grinst*).

Klaus: (*verlegen*) Guet, guet, aber hüt wei mer über di Vater rede.

Sven: Was het är aagschtellt? Darfi rate: Är het ir Brasil-Bar si Terminkaländer la ligge.

Klaus: Wenn's nume das wär.

Sven: (*lacht*) Är het e Sekretärin aagschtellt?

Klaus: Quatsch.

Sven: Si Psychiater het ihm regelmässigi Bsüech i däm thailändische Massagebad verordnet?

Klaus: Blödsinn (*trinkt Tee*).

Sven: (*lacht lauter*) Oder füehlt är sech dür das, dass mini Muetter ihm verbote het, wiiblechi Sekretärinne iizstelle, jetz plötzlech zum männleche Personal hiizoge (*lacht laut weiter*)?

(*Klaus verschluckt sich, beginnt zu husten, fast als würde er ersticken.*)

Sven: He Klaus, was isch los? Hani dr Rum vergässe? (*Lacht*) Das het jetz grad so usgseh, wie weni dr Nagel ufe Chopf hätt troffe (*lacht*).

(*Klaus sieht Sven ernst an und hustet noch etwas.*)

Sven: (*lacht, jetzt jedoch nicht mehr so laut wie vorher*) Isch das nit süess?

Klaus: (*sehr ernst*) Süesser geit's nit.

Sven: (*sein Lachen verstummt langsam aber sicher*) Ja, de bini aber beruehiget.

(*Beide versuchen völlig überzogen, das Thema zu wechseln.*)

Klaus: Genau.

Sven: Genau.

(*Pause*)

Klaus: (*versucht abzulenken*) Säg einisch, heit dir neulech dr Schuttmatch vor Nati gluegt?

- Sven: Du meinsch gäge Dütschland? - Klar, 2 : 1 gwunne hei mer.
- Klaus (*gekünstelt*) Läck, isch das es Spiel gsi, hä? Aber fair. Es isch es sehr fairs Spiel gsi.
- Sven: So.
- Klaus: Jaaa, und dä Chapuisat! Wältklass.
- Sven (*desinteressiert*) Sicher.
- Klaus: Wie het di dr Schiedsrichter dünkt? Auso, ig hätt dä Freistoss i dr... ääh... zwöite Hälfti... dä hätt ig gäh.
- Sven: Liebe Klaus, das Spiel isch nit fair gsi, es het uf beidne Site vier gälbi und für Dütschland sogar e roti Charte gäh. Dr Chappi spilt scho nüm ir Nati sit ig studiere und du weisch ja dass d Uni scho lang mis Hobby isch. Usserdäm isch d Schiedsrichterleischtig beschisse gsi! Auso was isch los?
- Klaus: Nüt, nüt, gar nüt. Es isch... gar nüt. Ne-nei, super, ig würds süsch doch säge. – Tja, villedch öbbis ganz Chlises, e ganz chlini Chlinigkeit. (*er deutet mit dem Finger*). Säg einisch, wo hesch geit isch d Elisabeth?
- Sven: Bim shoppe mit dire Frou. Die müesste jede Momänt hie iitrudle. Hüt Aabe sit dir doch bi us zum Ässe iiglade. Scho vergässe?
- Klaus: Nei, das hani nit vergässe. Ig ha dr Dr. Knüdel dahäre bschtellt. Är chunnt churz vorhär no verbi. Än andere Termin isch nüm frei gsi... är het halt vil z tüe, weisch.
- Sven: Dr Klapsmühli-Dokter, wo d Hälfti vom Satz wiederholt, wenn er redt? Wieso?
- Klaus: Sven, ig muess dir jetz öbbis aavertroue. Ig weiss, dass ig mit dir da drüber cha rede.
- Sven: Mensch Klaus, jetz söttsch de würklech ändlech dermit userücke, was di so bedrückt.
- Klaus: Wo isch dr Alfred?
- Sven: Är het sehr gheimnisvoll ta. Är het e Verabredig. Ig gloube sini erschti, süsch het är mir no nie vore Verabredig verzellt. Es hat fasch so usgseh, als sig är verliebt. Isch aber nume sone Vorahnig.
- Klaus: Und d Estelle?

- Sven: Die isch nit im Huus. Ig gloube, die macht sone Stadtfuehrig. Das isch guet so. Solang sie nit im Huus isch, versuecht mi dr Vater ou nit, mit ihre z verkupple. Ersch geschter het er's probiert. Är het üs ufzellt weli Gmeinsamkeite mir hei: dass mir beidi ds gliche Stärnzeiche hätte, wenn ig e Tag später uf d Wält wär cho und het üs när zwöi Tickets für „Ein Sommernachtstraum“ id Händ drückt und üs fasch gnötigt, zäme ids Theater z gah. Är cha so öbbis vo indiskret si.
- Klaus: Sven, di Vater het es chlises Gheimnis und ig weiss, dass ig dir das eigentlech nit dörft verzelle. Aber ig muess eifach...
- Sven: Schiess los, ig schwige wienes Grab.
- Klaus: Neulech het mer di Vater aavertrout, är heig e Fahrer aagschtellt.
- Sven: Ehrlech? Starch. Het mi Vater si Uswiis immer no nit zrüg becho? Säg einisch, de muess ig mir ja jetz wieder e Mitfahrglägeheit sueche für a mini Parties.
- Klaus: Är het e Fahrer für sini Firma iigschtellt. Du weisch doch, dass dr ander Fahrer pensioniert isch worde.
- Sven: (*überlegt*) Ig ma mi bsinne, ja.
- Klaus: Tja, was sölli säge. Är het mer vo ihm verzellt.
- Sven: Ja und?
- Klaus: Ja, versteisch nit, es isch d Art und Wiis, wie är mir vo ihm verzellt het.
- Sven: Aah, das hesch sicher nume wieder einisch völlig falsch verstande.
- Klaus: Nei, nei! Mit lüüchtende Auge! Er het gseit: (*spielt theatralisch*) „Das chasch der nit vorstelle, Klaus. Es isch kei gwöhnleche Fahrer. Nei, es isch e ganz ussergwöhnleche Fahrer. Es isch e ussergwöhnlech hübsche Fahrer.“ – Sven, weisch was das bedüetet?!
- Sven: (*erschreckt*) Das isch doch nit möglech. Bisch ganz sicher? Mi Vater e... e... - das isch nit möglech!

ETC ETC